



Die Fraktion von
Bündnis 90 / Die Grünen
im Gemeinderat Donaueschingen

Donaueschingen, den 9. Dezember 2008

Haushaltsrede zur Verabschiedung des Haushalts 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir verabschieden heute den Haushalt 2009 in einer Zeit, in der als Folge der Finanzkrise die Weltwirtschaft gerade in eine tiefe Rezession abstürzt. Viele Finanzinstitute haben unverantwortlich gehandelt und wurden weder durch Aufsichtsgremien noch durch Regierungen bei der Anbahnung ihrer Geschäfte in die Schranken gewiesen. Die dadurch entstandenen volkswirtschaftlichen Schäden sind schlicht unvorstellbar. Gleichzeitig ist es damit unausweichlich geworden, dass zukünftig „Alle“ die Folgen dieser Machenschaften zu spüren bekommen werden. Sei es in verschärfter Form, z.B. durch Arbeitslosigkeit oder in etwas abgemilderter Form, beispielsweise durch Steuer- und Abgabenerhöhungen.

Warum diese pessimistischen Worte als Einleitung zu einem Haushalt, der auch beim zweiten Blick durchaus noch den Eindruck von dauerhaftem Wohlstand vermittelt? Denn blättert man im Haushaltsplan 2009 kommt man immer wieder zum gleichen Ergebnis. Wir planen, bauen, investieren und packen überall Neues an: In Donaueschingen heisst die Vorhersage für 2009 also ganz offensichtlich: Sonnig und heiter! Das Unwetter ist zwar beim zaghaften Blick aus diesem Sitzungssaal schon deutlich zu erkennen und das ganz grosse Wirtschaftsbarometer fällt auf immer neue Tiefststände. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, die riesig grossen Zahlen mit dem kleinen Minus vorne dran - das spielt sich doch bisher alles an der Wallstreet oder der Frankfurter Theodor-Heuss-Allee oder im Londoner Bankenviertel ab und ist damit überhaupt noch nicht bei uns angekommen.

Aber wird das so bleiben? Selbstverständlich erübrigt sich diese Frage schneller als sie gestellt ist! Wir gehen davon aus, dass schon bald die Auswirkungen auch lokal (und damit kommunal) mehr als deutlich zu spüren sein werden. Deshalb ist die grosse Frage, wie man angesichts solcher ungeheuren äusseren Einflüsse die kommunale Politik trotzdem langfristig auf möglichst verlässliche Beine stellen kann. Schon der Versuch ist ein permanenter Kraftakt und eine Erfolgsgarantie wird es nicht geben. Aber Eines steht für uns dennoch ausser Frage: Ohne Nachhaltigkeit wird es nicht gehen.

Was aber bedeutet für uns Grüne konkret Nachhaltigkeit in Donaueschingen? Im Bereich der Finanzen kommt es schlicht darauf an, nicht über seine Verhältnisse zu leben und die Gesamtverschuldung – auch im Interesse zukünftiger Generationen – möglichst gering zu halten. Wir halten jedoch überhaupt nichts von der Theorie, dass nur investive Ausgaben sinnvolle Ausgaben sind. Auch Investitionen in „Köpfe“, in Organisation und Motivation können sehr lohnend sein und eine nachhaltig positive Wirkung entfalten.

Neben den finanziellen Aspekten macht sich das Thema Nachhaltigkeit jedoch vorwiegend am Thema Ressourcenverbrauch fest. Der Flächenverbrauch ist davon ein nicht unerheblicher Teilbereich. Wir begrüßen es daher ausdrücklich, dass mit dem Bebauungsplan „Kreiden“ in Aasen wieder ein Gebiet durch innerörtliche Erschliessung gewonnen und die weitere Zersiedelung der Landschaft dadurch reduziert werden kann. Denn im gleichen Ort gibt es aktuell aber auch ein äusserst negatives Beispiel: Die Erweiterung des Golfplatzes, bei der beste landwirtschaftliche Flächen einer Luxussportart geopfert werden. Die weitere Entwicklung des Golfsports und die damit konkurrierenden Nutzungsanforderungen werden zeigen, ob dieser Weg auf Dauer tragfähig und richtig ist.

Übertragen auf die Gesamtstadt heisst das für uns, dass weitere Baugebiete nur dann noch in der Fläche geplant und realisiert werden sollten, wenn zuvor sämtliche innerörtlichen Baulücken weitestgehend genutzt worden sind. Dies gilt sowohl für Bereiche mit gewerblicher Nutzung als auch für Gebiete mit Wohnbebauung. Beispielsweise dürfen in das geplante Donaueschinger Baugebiet „Am Stellplatz“ aus unserer Sicht nicht einmal Planungsgelder fliessen, so lange im Baugebiet Bühlstrasse noch in erheblichem Umfang städtisches Kapital und Ressourcen brach liegen.

Das Thema Qualität kommt bei einer verstärkten Innenentwicklung und bei der vermehrten Nutzung bereits vorhandener Infrastruktur dabei ganz stark ins Spiel. Können die vorhandenen Strukturen heute überhaupt sinnvoll genutzt werden? Wird eine bestehende Struktur von der Bevölkerung gerne genutzt und besteht die Aussicht darauf, dass die vorhandene Einrichtung auch weiterhin gut angenommen wird? Und gibt es Möglichkeiten, bestehende Strukturen qualitativ aufzuwerten und damit die Kosten / Nutzen – Relation bei sparsamem Ressourcenverbrauch weiter zu verbessern? Fragen aus diesem Spektrum wird es zukünftig immer öfters zu beantworten geben.

Vor diesem Hintergrund ist die mittlerweile absehbare Verbesserung im Sanierungsgebiet „Südlicher Bahnhof“ sehr erfreulich. Zwar gelang es uns nicht, Rampen statt der jetzt vorgesehenen Aufzüge im Bereich der Zugänge zur Bahnstufung durchzusetzen. Aber städtebaulich dürfte die geplante Umgestaltung dieses trostlosen Bereichs auf jeden Fall ein Gewinn sein. Mittelfristig wird es wohl auch zu einer Ergänzung des Radwegenetzes im Bereich der angrenzenden Güterstrasse kommen, was wir ebenso positiv wie die in diesem Jahr bereits realisierte Radwegelösung in der Fürstenbergstrasse sehen.

Weniger gut und durchaus kritisch bewerten wir die bisherige Entwicklung bei drei anderen grossen Baustellen im Stadtzentrum: Was wird aus der Lehrerakademie, was wird aus dem Posthofgelände und wie entwickelt sich das Lidl-Areal mit seiner dem Rathaus

zugewendeten Seite? Obwohl wir es in den drei Fällen durchaus mit Projektentwicklern unterschiedlicher Ausrichtung und Geschäftsphilosophie zu tun haben, ist das Ergebnis aus unserer Sicht immer das Gleiche: Es geht nicht bis zum erfolgreichen Gesamtabschluss der Projekte voran. Wir hoffen, dass die getroffenen Absprachen für eine qualitativ hochwertige Bebauung bei Posthof und Lidl weiterhin Gültigkeit und Bestand haben und nicht in die Kategorie St. Nimmerlein abgleiten. Die Erfahrung mit diesen beiden Projekten und das Ausmass der bisher nicht eingelösten Versprechen sollte jedenfalls Anlass für den gesamten Gemeinderat sein, bei der Nachfolgenutzung für die Lehrera Akademie noch mehr auf ein durchgängiges und realistisches Gesamtkonzept zu achten.

Um an dieser Stelle keine Langeweile aufkommen zu lassen und um bestehende Vorurteile gegenüber unserer Fraktion vielleicht etwas ins Wanken zu bringen möchte ich ihnen ein weiteres Beispiel benennen, wo vorhandene Infrastruktur verbessert und der Nutzen erhöht wird. Dabei handelt es sich um den geplanten Kreisverkehr an der Kreuzung Dürheimer / Pföhrener Strasse. Durch den Umbau dieser Kreuzung zu einem Kreisverkehr verbessert sich zum einen die Befahrbarkeit, die dann zukünftig wieder in alle Richtungen möglich sein wird. Zum anderen entfallen zumindest in den Schwachlastzeiten die Wartezeiten und damit auch die Emissionen an der Ampel. Und nicht zuletzt werden zukünftig auch die hohen Unterhaltskosten für den Betrieb der Lichtzeichenanlage entfallen.

Abseits der technischen Infrastruktur, wo selbstverständlich noch eine Vielzahl von Anmerkungen zu machen wäre, möchte ich an dieser Stelle auf einige andere Bereiche eingehen, die keinesfalls weniger wichtig sind.

Für nachhaltig im besten Sinne halten wir beispielsweise den eingeschlagenen Weg der Kleinkinderbetreuung in unseren eigenen Kindergärten: Ein Weg, den unsere Fraktion übrigens von Anfang an favorisiert hat. Im Bereich der Bildungseinrichtungen befürworten wir unverändert einen Ganztagesbetrieb in möglichst vielen Schulen. Ausdrücklich unterstützen wir dabei auch flankierende Massnahmen und Initiativen von Eltern, Lehrern und Schulleitungen, um auch die Schulhäuser atmosphärisch weiter zu entwickeln. Statt Lehranstalten sollen und müssen Orte entstehen, an denen sich Schüler, aber auch Eltern und Lehrer gerne aufhalten. Dass dies ein langer und steiniger Weg sein kann, zeigt sich am Beispiel der FG – Mensa. Hier sollten sich im Übrigen nochmals alle Beteiligten zusammenfinden, um die Attraktivität dieser Einrichtung deutlich zu erhöhen.

In den Bereichen Kultur, Tourismus, Sport und Stadtmarketing waren aus unserer Sicht die im ablaufenden Jahr durchgeführten Veranstaltungen ein Erfolg und sollten im Jahr 2009 durchaus eine Fortsetzung finden. Beim Reitturnier kommen wir jedoch nicht umhin, zumindest eine Entwicklung sehr deutlich und kritisch zu kommentieren: Die Summe der in den kommenden Jahren notwendigen Ausgaben wird trotz aller Umstrukturierungen voraussichtlich schon bald wieder die Höhe früherer Jahre erreicht haben. Bei der Neuausrichtung stand jedoch ursprünglich die Vorgabe im Lastenheft, gerade die finanziellen Belastungen dauerhaft zu reduzieren. Positiv und sehr erfreulich ist dagegen der Erfolg des Turniers gemessen an den Besucherzahlen und an der positiven Resonanz. Zudem war es sehr wichtig für uns, dass die Stadt neben der alleinigen finanziellen Verantwortung nun auch in der GmbH bestimmend tätig sein kann. Die GmbH-

rechtliche Trennung vom Fürstenhaus war diesbezüglich richtig und konsequent und steht für uns in einer ganzen Reihe von Entscheidungen. Dennoch ist der verbleibende Themenbogen im Verhältnis zum Fürstenhaus immer noch sehr weit, beginnend bei der Sanierung der Donauquelle bis hin zum Schlosspark und zu den Eigentumsverhältnissen am Turniergelände.

Eine weitere und keineswegs unwesentliche Facette bei den aktuellen Veränderungen ist die Einführung der Kurtaxe. Dies meinen wir nicht nur in finanzieller Hinsicht sondern mehr noch unter inhaltlichen Aspekten. Der grösste Fortschritt im Zusammenhang mit der Kurtaxe ist für uns jetzt schon das Konussystem, das unseren Gästen die unentgeltliche Nutzung des ÖPNV und einen umweltverträglichen Tourismus par excellence ermöglicht – auch dies ein wichtiger Schritt im Sinne der Nachhaltigkeit.

Ein langjähriges Thema sind die Eigenbetriebe Wasser und Abwasser. Die in den Vorjahren von uns vielfach kritisierten Gebührenberechnungen haben in den sich auftürmenden Verlustvorträgen einen traurigen Höhepunkt erreicht. Verspätet wird jetzt dieser Entwicklung mit drastischen Gebührenerhöhungen (beim Wasserwerk noch ergänzt durch die beschlossene Gewinnerzielungsabsicht) entgegen gesteuert. Die von uns langjährig vorgetragene Klage über die mangelhafte Pflege des Eigenkapitals beim einen - und dem völlig fehlenden Eigenkapital beim anderen Eigenbetrieb erhält damit doch noch ihre späte Berechtigung. Wenn jetzt jedoch von der Verwaltung als Hauptursache für die notwendigen Erhöhungen primär der sparsame Verbrauch der Bürger angeführt wird, stellt dies aus unserer Sicht eine gewisse Einseitigkeit in der Betrachtung dar.

Zusammengefasst möchte ich den Haushalt 2009 so kommentieren:

Für die Stadt Donaueschingen ist das Haushaltsjahr 2009 zumindest aus heutiger Sicht ein gutes Jahr. Es können Investitionen durchgeführt und Entwicklungen in vielen Bereichen angestossen werden, die auch unserer Fraktion sehr wichtig sind.

Neben vielen positiven Aspekten wie z.B. bei den Anstrengungen zum Klimaschutz sehen wir bei einigen Projekten und Entscheidungen aber durchaus noch Verbesserungspotential, insbesondere wenn es um eine langfristige und nachhaltige Strategie geht. Dies betrifft sogar Kernbereiche nachhaltigen Wirtschaftens wie den städtischen Forst. Dort wird beispielsweise der ökologisch und auch ökonomisch sehr wichtige Vorbau zugunsten eines kurzfristigen Gewinns nicht im erforderlichen Umfang realisiert.

Hinzu kommt, dass sich der Gemeinderat mehrheitlich auch von Strömungen leiten lässt, die nicht immer von Vorteil sind. Insbesondere muss an dieser Stelle nochmals deutlich das Zinsmanagement angesprochen werden, was der Stadt wohl kurzfristig einige Euros Gewinn einbringt, was aber auf Strukturen basiert, die insgesamt aus unserer Sicht keinesfalls akzeptabel sind. Auf die Resultate solchen Handelns bin ich in meiner einleitenden Beschreibung der wirtschaftlichen Gesamtsituation eingegangen.

Unter Berücksichtigung aller Aspekte kommen wir aber dennoch zu folgendem Ergebnis: Der Haushalt 2009 ist insgesamt ein guter Haushalt.

Wir stimmen deshalb dem Haushalt 2009 zu.

Der Vollständigkeit halber muss aber nochmals in aller Deutlichkeit angefügt werden: Alles was im weiteren Verlauf der Entwicklung im Jahr 2009 noch auf uns zukommen wird, gibt vermutlich nur noch wenig Anlass zur Freude.

Abschliessend möchte ich allen Mitarbeitern der Stadt für ihren Einsatz recht herzlich danken. Gerade angesichts meiner verhaltenen Prognose für das kommende Jahr wünsche ich allen Kolleginnen und Kollegen hier im Gremium, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt und allen Bürgern schöne Feiertage und ein Gutes Neues Jahr.

Michael Blaurock

für die Fraktion von Bündnis 90 / Die Grünen

Doku-Info:

5 Seite(n), 1776 Wörter, 11185 Zeichen